

folgsbestimmend hinweisen und daher in der Regel im Anhang Anschriften von Institutionen nennen, die bei der Geschäftsanbahnung helfen können. Die Literaturlisten sind z.T. sehr kurz und unvollständig. Es wäre zu überlegen gewesen, ob nicht zumindest in den Büchern, die sich bewußt an Praktiker wenden, gezielte Hinweise zur weiterführenden Lektüre im Anschluß an die einzelnen Abschnitte sinnvoller wären.

- 1) Die Übersee-Dokumentation in Hamburg bereitet eine Auswahlbibliographie zu diesem Thema vor (*Das China-Geschäft*), die voraussichtlich im 2. Quartal 1996 erscheinen wird.

Günter Schucher

Frauenforschung in China: Analysen, Texte, Bibliographie. Herausgegeben von Heike Frick, Mechthild Leutner, Nicola Spakowski

München: Minerva Publ. (Berliner China-Studien; 28), 1995, 312 S.

Die Wahl Pekings zum Tagungsort der Vierten Weltfrauenkonferenz der UNO lenkte im Spätsommer 1995 die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in stärkerem Maße auf die politischen Rahmenbedingungen als auf die zu verhandelnden Probleme der Veranstaltung. Dies galt auch für die Situation der Frauen im Gastgeberland selbst. Die Berichterstattung erfolgte überwiegend mediengerecht aufbereitet: Photos von Tibeterinnen, die sich zum Zeichen unterdrückter Meinungsfreiheit den Mund verbunden hatten, Hinweise auf Hotels, die Decken bereithielten, um gegebenenfalls textilfrei demonstrierende Ausländerinnen rasch verhüllen zu können, oder Berichte über eigens angesetzte staatliche Schulungskurse für chinesische Teilnehmerinnen an der Konferenz bestimmten das Bild der Presse. Gleichwohl war die Konferenz Anlaß zu einer vermehrten Auseinandersetzung mit der Lage der Frauen im gegenwärtigen China. Dies machte sich sowohl im Lande selbst wie auch in der chinawissenschaftlichen Fachwelt bemerkbar.

Herausgegeben von Chinawissenschaftlerinnen am Ostasiatischen Seminar der Freien Universität Berlin erschien in der Reihe "Berliner China-Studien" zu dieser Zeit ein Band über *Frauenforschung in China*, der es sich zum Ziel gesetzt hat, "die inhaltlichen und methodischen Konzepte der chinesischen Frauenforschung ... einem breiteren (westlichen) Publikum zugänglich zu machen" (S.7). Auf diese Weise sollen "Grundlinien des spezifischen feministischen Diskurses in der VR China und in Taiwan deutlich (werden), einmal gegenüber 'westlichen' Ansätzen, aber auch Differenzen untereinander" (S.8). Die Darstellung ist übersichtlich in drei Bereiche untergliedert: Analysen, Schlüsseltexte und eine Bibliographie.

Der erste Teil, der vom Umfang her etwa die Hälfte des Buches ausmacht, versammelt unter dem Stichwort "Beiträge" Analysen zur allgemeinen Situation der chinesischen Frauenforschung sowie Darstellungen von Ansätzen in verschiedenen Einzelwissenschaften. Heike Frick gibt einen Überblick über Entwicklungstendenzen der Frauenforschung in der VR China; Nicola Spakowski umreißt die wichtigsten Positionen der taiwanesischen Frauenbewegung und -forschung; Nora Sausmikak charakterisiert in zwei Beiträgen die theoretischen

Auffassungen der (bislang einzigen) VR-chinesischen Feministin Li Xiaojiang. In weiteren Beiträgen werden frauenwissenschaftliche Ansätze in ausgewählten Disziplinen und Forschungsbereichen in der VR China vorgestellt, und zwar: Frauengeschichte (Zang Jian), Frauenanthropologie, Frauensoziologie und "Frauen-Talentwissenschaft" (Mechthild Leutner), Frauenpsychologie (Heike Frick) und Frauenästhetik (Nora Sausmikat).

Die "Materialien" im zweiten Teil stellen Schlüsseltexte der chinesischen Frauenforschung (in Übersetzung oder Paraphrase) vor und zielen darauf ab, die jeweiligen Argumentationsweisen deutlich zu machen. Aus der VR China werden Texte von Li Xiaojiang, Wei Shiqing, Tan Shen und Pan Suiming dokumentiert, aus Taiwan Texte von Lü Xiulian, Li Yuanzhen, Gu Yanling und Cheng Lingfang.

Abgerundet wird die Darstellung im dritten Teil mit einer umfänglichen, überwiegend annotierten Bibliographie zur Frauenforschung in der VR China und in Taiwan, die zugleich die im ersten Teil zitierte Literatur verzeichnet. Sie ist gedacht als "ein Einstieg in die Debatte chinesischer Frauenforschung unter besonderer Berücksichtigung theoretisch-methodischer Ansätze" (S.251).

Die Stärke des Sammelbandes liegt darin, einen fundierten Einblick in den Stand und das Profil der gegenwärtigen Frauenforschung in der VR China und in Taiwan zu geben - analytische, dokumentarische und bibliographische Perspektive ergänzen einander und vermitteln einen umfassenden Eindruck. Schade nur, daß die Frauenforschung in Hongkong mit keinem Wort erwähnt wird: Allein das seit rd. zehn Jahren bestehende Gender Role Research Programme an der Chinese University ist mit Publikationen, Konferenzen und Bibliographien hervorgetreten, deren Auswertung die vorliegende Studie zur chinesischen Frauenforschung zweifellos hätten bereichern können. Hinzuweisen ist auch darauf, daß Gegenstände und Inhalte der chinesischen Frauenforschung, wie sie z.B. in den Ergebnissen konkreter Forschungsprojekte zum Ausdruck kommen, nurmehr am Rande behandelt werden. So wird zwar mehrfach auf die eher pragmatische Ausrichtung der VR-chinesischen Frauenforschung hingewiesen (S.9, 20, 39), diese ist jedoch aus der Darstellung selbst nicht ohne weiteres nachvollziehbar (und wohl auch nicht intendiert). Es ist also in erster Linie ein Buch für Leser/innen, die nicht am "was", sondern am "wie", "wer" und "wo" der chinesischen Frauenforschung interessiert sind. Für all diese allerdings ist die Studie ein "Muß".

Bettina Gransow

Ulrich Menzel: Shanghai - Systematische Bibliographie

Hamburg: Deutsches Übersee-Institut, Übersee-Dokumentation, 1995, 140 S.

Menzel möchte mit seiner Bibliographie Anstoß und Hilfestellung zu einer noch ausstehenden Shanghai-Monographie in deutscher Sprache geben, welche sich insbesondere mit der Fragestellung befassen sollte, "inwieweit die Erfolge und Mißerfolge bei der Modernisierung Chinas auf die positiven wie negativen Aspekte der Treaty Ports zurückzuführen sind" (S.15). Denn die Beschäftigung